

III.

Nachrichten

über den

Osnabrücker Weihbischof

Johannes Adolf von Hörde.

Mitgetheilt

von

F. X. Schrader, Pfarrer zu Natungen.

Der Osnabrücker Weihbischof Johannes Adolf von Hörde gehörte durch seine Geburt dem Herzogthum Westfalen an und ist vielfach in seiner Heimath thätig gewesen. Darum mögen einige Nachrichten über ihn in diesen Blättern Platz finden.

Das adelige Geschlecht von Hörde hatte seit dem Ende des 13. Jahrhunderts an der Lippe seinen Wohnsitz und theilte sich im Laufe der Zeit in die Linien zu Störmede, Bofe, Eringerfeld und Schwarzenraben. Von den beiden ersteren erlosch der Mannsstamm im 16. Jahrhundert. Mit Philipp von Hörde, Herrn zu Bofe, Drosten zu Geseke und Paderbornschen Hofmeister, starb am 30. August 1572 die Boker Linie aus, und durch Heirath der Erbtöchter Else von Hörde zu Störmede mit Diedrich von Bocholz aus dem Hause Jngenhofen (1575 kurz nach Johanni) gelangte der Störmeder Besitz an die Familie von Bocholz.¹⁾ Die Linien zu Eringerfeld und Schwarzenraben blüheten noch einige Jahrhunderte länger. Franz Ludolf Joseph Frhr. von Hörde zu Eringerfeld, geb. 1721 gest. 1781,

¹⁾ Fahne, die Dynasten, Freiherrn und jetzigen Grafen von Bocholz I, I S. 174 ff. I, II S. 97 ff.

Domherr zu Münster (1742—46)¹⁾ und Osnabrück, war zweimal verheirathet: 1) mit Odilie Charlotte Franzeline Josephine von Meschede zu Alme, Tr. Diederich Adams und der Theodora Francisca von Bruch (Eheberedung 8. Juli 1749²⁾) 2) 1763 mit Maria Antonette von Schade zu Antfeld. Da sämmtliche Kinder bereits bei seinen Lebzeiten gestorben, gingen die Eringerfelder Güter 1793 durch Vertrag mit der Wittve von Hörde an den Frhrn. Friedrich Ferdinand von Hörde zu Schwarzenraben über. Die Linie der Frhrn. von Hörde zu Schwarzenraben erlosch mit Engelbert Matthias Anton Maria, Königl. Preuß. Kammerherrn, Herrn zu Schwarzenraben, Störmede, Eringerfeld und Erwitte, geb. zu Schwarzenraben am 12. September 1786, gest. am 5. Juni 1846 zu Freiburg im Breisgau. Nunmehr sind die Hördeschen Güter zu Schwarzenraben, Eringerfeld und Störmede theils durch Erbschaft, theils durch Kauf in den Besitz des Frhrn. Fritz von Ketteler-Harkotten und Schwarzenraben gelangt.

Der Osnabrücker Weihbischof Joh. Adolf von Hörde gehörte zur Schwarzenrabener Linie, von welcher ein Zweig nach Schönholthausen, Kr. Meschede, übersiedelte. Adam Rütger von Hörde zu Schwarzenraben geb. 1592, gest. 1651, heirathete 1626 Anna von Ittersum zu Herner und Außhoff, Tr. Bernhards und der Mechtilde von Morrien, welche 1636 starb. Aus dieser Ehe stammen durch Alhard Bernhard (geb. 1627) die folgenden Herrn von Hörde zu Schwarzenraben. Am 11. Dezember 1639 schritt Adam Rütger zur zweiten Ehe mit Catharina Elisabeth Staël von Holstein, Wittve von der Horst, Erbtochter von Johannes Staël von Holstein und der Elisabeth von Schnellenberg zu Schönholthausen, welche ihm die Schönholt-

¹⁾ Westfäl. Zeitschr. Bd. 50 a. S. 191.

²⁾ Fahne, das Geschlecht Meschede Nr. 605 S. 338.

hauser Familiengüter in die Ehe brachte.¹⁾ Seinen weitem Wohnsitz wird er dann in Schönholthausen genommen haben. Das Hördesche Haus ist daselbst noch theilweise erhalten und wird jetzt, nachdem 1782 davon der größte Theil abgebrochen ist, von der Familie Bitter genannt Schnellenberg bewohnt. Außerdem erinnern noch die Namen von Feldfluren, wie „Hördenkamp“ in der Nähe des Dorfes, an den ehemaligen Aufenthalt der Hördeschen Familie.

Von den Kindern des Adam Rütger von Hörde aus seiner zweiten Ehe möge nur Johannes Arnold erwähnt werden, der am 17. März 1714 zu Schönholthausen starb.²⁾ Er war dreimal verheirathet, zuerst mit N. von Plettenberg aus dem Unterhause Lenhausen, Tr. Johannes Dietrichs und der Maria Elisabeth von Gaugreben. Diese Ehe blieb kinderlos. Dann ehelichte er Eva Theodora von Meschede zu Alme, Tr. Jobst Philipps und der Dorothea Margaretha von der Reck. Nach der Eheveredung von 1670 bringt der Bräutigam als Heirathsgut in die Ehe sein Erbe und Güter, welche ihm von seiner noch lebenden Mutter am 8. Juli 1666 abgetreten sind, und was er von seiner verstorbenen Frau von Plettenberg ererbt hat. Die Braut bringt zur Aussteuer 200 Rthlr. und als Brautschatz 1600 Rthlr.³⁾ Dieselben stifteten um 1684 mit der Hälfte des sogenannten römischen Ackers im Schönholthausener Felde zu Ehren des hl. Antonius eine hl. Messe bei der Vicarie zu Schönholthausen zur Zeit des Vicarius Christoph Steinhogger (Steinhewer).⁴⁾ Zum dritten Male war Joh. Arnold verheirathet mit Maria Francisca Margaretha Elisabeth von Sybergh zu Heese,

¹⁾ Durch gütige Mittheilung des Herrn v. Ketteler zu Eringenfeld aus dem Familienarchive zu Schwarzenraben. — Vergl. Schrader, das Kirchdorf Schönholthausen, Blätter z. näh. Kunde Westfalens. 15 Jahrg. S. 46 ff.

²⁾ Kirchenbuch zu Schönholthausen.

³⁾ Fahne, das Geschlecht Meschede Nr. 493 S. 306.

⁴⁾ Vicarienkunden zu Schönholthausen.

Er. Henrichs und der Anna Margaretha Lucretia Elisabeth von und zu der Heese. Sie lebte noch 1716 als Wittve in Schönholthausen. Aus der zweiten Ehe Joh. Arnolds von H. stammte der Osnabrücker Weihbischof.

Johannes Friedrich Adolf von Hörde wurde in Schönholthausen am 5. Dezember 1688 geboren. Schon früh dem geistlichen Stande geweiht, erhielt er den ersten Unterricht im elterlichen Hause und besuchte dann das Jesuitengymnasium zu Münster, um die Humaniora und die Rhetorik zu studiren. Auf der Universität zu Trier betrieb er das Studium der Philosophie. Von da kam er auf Empfehlung des Rectors des dortigen Jesuitencollegium P. Schmit ins deutsche Colleg zu Rom am 30. Oktober 1709. Nachdem er in dieser von den Jesuiten auf das Trefflichste geleiteten Anstalt über zwei Jahre dem Studium der Theologie sich gewidmet, kehrte er nach empfangener Priesterweihe aus Rom am 29. März 1712 in die Heimath zurück. Bald darauf wird er ein Canonicat am Dome in Hildesheim erhalten haben.¹⁾ Von 1729—1742 besaß er auch eine Domherrnstelle zu Münster²⁾ und war außerdem Dechant zu Überwasser daselbst.

Am 26. Juli 1719 starb der Osnabrücker Weihbischof Hyacinth Petit, Titularbischof von Heliopolis.³⁾ Der Kölner

¹⁾ Bemerkungen im Catalog der Mmnen des deutschen Collegs zu Rom Bd. 1. Nr. 3239 S. 816, Msc. im Archiv des Hauses.

²⁾ Westfäl. Btschr. Bd. 50a S. 187.

³⁾ Hyacinth (mit Taufnamen Ernst Ferdinand) Petit wurde um das J. 1680 zu Birton im Belgischen Luxemburg, damals zur Erzdiöcese Trier gehörend, geboren und trat später in den Orden der unbekuhnten Carmeliter, wo ihm der Klostername Hyacinth vom hl. Johannes dem Täufer zu Theil ward. Nachdem er auf der Kölner Universität den Doktorgrad in der Philosophie und Theologie erworben, hielt er seinen jüngern Ordensgenossen im Convente zu Frankfurt a. M. als Vektor Vorlesungen in den genannten Wissenschaften. In der Folge wurde er nach Rom berufen und bekleidete

Kurfürst Joseph Clemens aus dem Hause Bayern, dem nach dem Westfälischen Frieden während der Regierung des lutherischen Prinzen Ernst August II. aus dem Hause

an der Curie das Amt eines Qualificatore del sacro officio di Roma. Wegen seiner Wissenschaft, Klugheit und Frömmigkeit brachte ihn der Kurfürst von Köln, Joseph Clemens von Bayern, beim Papste Clemens XI. durch Schreiben vom 20. September 1717 nach dem Tode des Johannes Hugo von Gärz, episcopus Dorylensis, als Weihbischof für Osnabrück in Vorschlag und bewirkte, daß ihm die Einkünfte der Propstei an der Collegiatkirche St. Andreas zu Köln bewilligt wurden, weil während der Regierung des Fürstenthums Osnabrück durch den Prinzen Ernst August II. von Hannover der Weihbischof aus den bischöflichen Tafelgütern kein Einkommen erhielt. (Consistorial-Archiv im Vatican zu Rom, Acta Congregationis 1718. pars. I.) Clemens XI. ernannte Petit am 11. Februar 1718 zum Titularbischof von Heliopolis in Aegypten und am 9. April desselben Jahres zum apostolischen Vicar der nordischen Missionen. (Bullarium Carmelitanum, Romae 1718. p. II. S. 703 und 706.) Die Bischofsweihe empfing er zu Rom vom Cardinal-Staatssekretär Fabritius Paolucci und begab sich Anfangs Mai 1718 nach Deutschland, um sein Amt anzutreten. Durch ein Schreiben vom 8. Mai empfahl ihn der Papst dem Wohlwollen des Kölner Kurfürsten. (Vaticanisches Archiv. Das Pontificat Clemens XI. Bd. 181 Deutschland. Bisthum Osnabrück.) Die Ankunft des Weihbischofs zu Osnabrück erfolgte gegen Herbst. Seine Wohnung nahm Petit zunächst bei den dortigen Jesuiten. In einem Schreiben vom 18. November 1718 an den Cardinal-Staatssekretär spricht er über seine dortige traurige Lage. Er habe sich bemüht, nach Wunsch des Papstes die Domherrn von den Censuren, welche dieselben durch die Wahl des lutherischen Prinzen Ernst August II. aus dem Hause Hannover am 2. März 1716 zum Bischofe von Osnabrück sich zugezogen hatten, loszusprechen. Der Fürst Ernst August verlange wider Recht und Gewohnheit, bei ihm die Bestätigung als Weihbischof zu beantragen; nur unter dieser Voraussetzung solle Petit sein Einkommen als Generalvicar erhalten. Weil er aber dessen Einwilligung zur Ausübung seines Amtes nicht einholen wollte, habe er augenblicklich weder Haus noch Geld und wohne vorläufig im Collegium der Jesuiten. (Vatican. Archiv. Lettere dei Vescovi Jahrg. 1718 Bd. 2 fol. 270.) Nach einem Berichte des Kölner Nuntius vom 18. Dezember 1718 hoffte Petit die

Hannover im Fürstbisthum Osnabrück die Verwaltung der geistlichen Angelegenheiten in der dortigen Diöcese als Metropolitensitz zuzustand, nahm auch für sich das Recht der Ernennung des Weihbischofs und Generalvicars in Anspruch und brachte bei Clemens XI. durch Schreiben vom 16. September 1719 den Hildesheimer Domherrn Johann Adolph von Hörde in Vorschlag.¹⁾ Letzterer wollte damals

Schwierigkeiten, welche sich von Seiten Ernst Augusts wegen Auszahlung der geringen Einkünfte von 205 Thalern zeigten, mit Hilfe des Kölner Kurfürsten zu überwinden, weil er schon vom genannten Fürsten öffentlich als Weihbischof anerkannt war. (Kölner Nuntiaturberichte im Vatican. Archiv Jahrg. 1718 Bd. 126.) Von seiner sonstigen Wirksamkeit, die nur 9 Monate dauerte, ist nicht viel bekannt. Petit starb zu Osnabrück am 26. Juli 1719 an der Wassersucht in der größten Armuth. Seine Leiche wurde am folgenden Tage (27. Juli) ohne erhebliche Feierlichkeit in der Gruft des Jesuitencollegiums beigesetzt, weil das Domkapitel die Bestattung in der Domkirche nicht wünschte. Zur Bezahlung der Schulden des verstorbenen Weihbischofs schickte die Congregation der Propaganda im September 300 Scudi. (daselbst Jahrg. 1719 Bd. 127.)

¹⁾ Schreiben des Kölner Kurfürsten an Clemens XI. in den Akten des Consistorial-Archivs im Vatican zu Rom, Acta Congregationis 1719 pars II.

Sublato per praematuram mortem episcopo Heliopolitano, dum viveret, suffraganeo Osnaburgensi, ne per diuturnum defectum novi successoris antiquissima ecclesia illa sub protestante Principe gravia incommoda patiatur, Ego, autoritate metropolitana, qua tanquam archiepiscopus Coloniensis fungor, in eius vicem alium pietate, scientia, prudentia, aliisque ad obeundum hoc munus necessariis dotibus praeditum, incunctanter substituendum censui et ad id delegi Joannem Adolphum Baronem de Horde, cathedralis Hildesiensis ecclesiae canonicum, modo Romae commorantem atque sufficientibus ad sustentandam hanc in illis partibus usque ad successionem antistitis catholici mediis instructum et tum Sanctitati vestrae, tum sacrae congregationi de Propaganda fide affatim ac ita notam, ut superfluum ducam, plura de eiusdem meritis et capacitate subjungere: Sanctitatem vestram humillime rogans, ut eundem ad dignitatem et statum

(in den Jahren 1719 und 1720) längere Zeit in Rom, um eine Angelegenheit seiner Schwester Francisca Dorothea, Äbtissin von Überwasser zu Münster, an der Curie zu betreiben.¹⁾ Der Kölner Nuntius hielt die Berufung des Herrn von Hörde sowohl für Osnabrück als auch für die nordischen Missionen nicht für vortheilhaft, weil es ihm an der nöthigen Erfahrung fehle, und er einen zu lebhaften Geist habe. Es kam noch hinzu, daß der Hof zu Hannover, auf den man Rücksicht nehmen mußte, keinen Domherrn von Osnabrück, Münster, Paderborn oder Hildesheim als Weibbischof für Osnabrück wollte; derselbe machte vielmehr zu wiederholten Malen auf den Grafen Heinrich Anton Truchseß-Zeil, Domherrn zu Köln und Straßburg, als geeignete Persönlichkeit aufmerksam. Letzterer habe seine Studien im deutschen Colleg zu Rom gemacht, sei ein musterhafter Priester, besitze die nöthige Klugheit, Milde und Wissenschaft, gehöre zudem einer einflußreichen und berühmten Familie an.²⁾ Obgleich der Graf Truchseß-Zeil von der Consistorial-Congregation zu Rom in der Sitzung vom 9. August 1720 schon zum Weibbischof für Osnabrück bestellt war, verzichtete er dennoch mit Rücksicht auf die

episcopalem elementissime assumere necnon ad exercendos ibidem quoscumque actus, ordinem et characterem episcopalem exigentes, deputare dignetur. Quod cedet in singulare Catholicorum in memorata dioecesi degentium solatium et orthodoxae religionis nostrae commodum: cui promovendo cum Sanctitas Vestra pro incumbente sibi cura generali continuo invigilet, promptam hac super re paternam resolutionem mihi fiducialiter appromitto . . .

Bonnae, 16. Septembr. 1719.

Josephus Clemens, Elector.

¹⁾ Francisca Dorothea von Hörde, Äbtissin von Überwasser zu Münster, erwählt am 27. März 1703, gestorb. 1750. (Eibus, Weibbischofe von Münster S. 219 Anm.)

²⁾ Kölner Nuntiaturreporte aus den J. 1719 und 1720. Consistorial-Archiv im Vatican zu Rom, Acta Congregationis 1720.

Wünsche seiner Familie darauf. Der Kölner Kurfürst bemühte sich von Neuem bei Innocenz XIII. durch Schreiben vom 28. September 1721 für den Herrn von Hörde und machte insbesondere geltend, daß dieser sich das Wohlwollen des Fürsten Ernst August II. errungen habe, worauf die Congregation in der Sitzung vom 24. Oktober 1721 dessen Berufung zum Osnabrücker Weihbischof beschloß. Von diesem Beschlusse machte der Papst dem Kurfürsten durch Schreiben vom 29. Oktober desselben Jahres Mittheilung.¹⁾ Die eigentliche Ernennung verzögerte sich jedoch noch fast zwei Jahre. Erst im geheimen Consistorium vom 15. März 1723 wurde Johannes Adolf von Hörde zum Titularbischofe von Flaviopolis präconisirt und zum Weihbischof von Osnabrück bestimmt.²⁾ Inzwischen war ihm auch am

¹⁾ Dieses Breve findet sich abgeschrieben daselbst, Acta Congregationis 1721. Innocentius P.P. XIII.

Venerabilis frater Non exigui apud Nos ponderis fraternitatis tuae preces fuerunt, ut ad deputandum dilectum filium Johannem Adolphum baronem de Horde, canonicum Hildesimensem, in suffraganeum Osnabrugensem animum induceremus. Sicuti autem non te praeterit, quam vigili indigeat suffraganeo illa ecclesia, quae modo ab acatholico Principe misere occupatur; ita Nobis lubet sperare eundem canonicum, de cuius virtute pluribus e locis praeclara accepimus testimonia, tum iudicio tuo nostraeque expectationi, tum credito sibi muneri accurate responsurum imprimisque operam daturum, ut orthodoxa religio sarta tecta omni tempore ac prorsus inviolata servetur, dum Tu vicissim ipsi semper presto esse curaveris omni ope et studio tanquam eius metropolitanus et catholicae fidei zelantissimus custos in illis partibus, quo sane nomine non modo ingens Nobis afferes solatium, verum etiam benevolentiam nostram uberius tibi conciliabis

Datum Romae die 29. Octobris 1721.

²⁾ daselbst, Acta Consistorialia 1723—1726. Romae in Palatio apostolico Quirinali feria II. die XV. Martii 1723 fuit consistorium secretum, in quo Sanctissimus dominus noster (Innocentius XIII.) referente Rmo D. Alvaro Cardinali Cienfuegos providit ecclesiae

15. Dezember 1722 die Verwaltung des nordischen Vicariats übertragen.¹⁾ Das Bisthum Flaviopolis (Cratia), von dem er den Titel führte, war Suffragankirche von Claudio-polis (Bithynium) in der Provinz Honorias (Kleinasiens).²⁾ Die Bischofsweihe empfing Hörde zu Köln am 4. Juli 1723,³⁾ wahrscheinlich durch den dortigen Weihbischof Johannes Werner von Beyder, Titularbischof von Cleutheropolis.⁴⁾ Bald darauf begab er sich zur Übernahme seines Amtes nach Osnabrück. Während der Regierung Ernst Augusts II. war die Stellung des Weihbischofs wegen der fortwährenden Händel zwischen Domkapitel und Landesherrn sehr mißlich und seine Wirksamkeit oft gehemmt. Der Landesherr verlangte auch für ihn widerrechtlich das Befähigungsrecht, nur unter dieser Voraussetzung sollte ihm das Gehalt als Generalvicar ausbezahlt werden.⁵⁾ Weil

Flaviopolitanae i. p. i., certo modo vacanti, de persona R. Joannis Adolphi de Horde presbyteri Coloniensis dioecesis, fidem . . . professi, omniaque habentis, ipsumque illi in episcopum prae-fecit et pastorem, curamque comittendo, necnon eum deputavit suffraganeum ad exercenda pontificalia in ecclesia et dioecesi Osnabrugensi cum retentione canonicatus et prebendae Hildesimensis et decanatus Transaquensis respective ecclesiarum necnon aliorum beneficiorum, si quae obtinet, et cum obligatione recuperandi bona alias assignata pro Congra suffraganeorum Osnabrugensium iuxta decretum particularis congregationis rerum Consistorialium et cum dispensatione super defectu gradus. Absolvens . . . cum clausulis.

1) Archiv der Congregation der Propaganda zu Rom. Germania Bd. 10.

2) Gams, Series episcoporum S. 442.

3) Kölner Nuntiaturreports Jahrg. 1723 Bd. 2.

4) Johannes Werner von Beyder, Domherr zu Köln und Propst zu Meschede, wurde am 12. November 1703 im geheimen Consistorium durch Clemens XI. zum Titularbischof von Cleutheropolis und Weihbischof von Köln präconisirt unter Beibehaltung des Kölner Canonicats und der Propstei nebst einer Besoldung von 300 Dukaten (auri de camera). Consistorial-Archiv, Acta Consistorialia.

5) Mittheilungen des historischen Vereins zu Osnabrück Bd. 10 S. 201 ff.

aber eine eigentliche Bestätigung nicht nachgesucht werden durfte, hatte man sich vor der Ernennung von Ernst August II. die Zustimmung versichert. Unter diesem Fürsten bestand das Einkommen unsers Weihbischofs nur in 200 Thalern als Generalvicar, und außerdem bezog er als apostolischer Vicar für die nordischen Missionen von der Propaganda in den Jahren 1725—1729 jährlich einige hundert Scudi; in dem letztgenannten Jahre erhielt er auf wiederholte Bitten durch Benedict XIII. die Münstersche Dompräbende.¹⁾

Über seine sonstige Wirksamkeit möge noch Folgendes mitgetheilt werden. Am 12., 15. und 18. September 1723 ertheilte der Weihbischof Johann Adolf von Hörde (Joannes Adolphus L. B. de Hoerde, Episcopus Flaviopolitanus et suffraganeus Osnabrugensis) zu Münster die hl. Weihen und hat auch bis zum J. 1750 noch wiederholt Geistliche der Diöcese Münster in Ermangelung eines Weihbischofs geweiht, besonders in den Jahren 1730 und 1731.²⁾ Am 5. November 1724 war er zugleich mit dem Münsterschen Weihbischof Ferdinand Österhoff, Abt der Cisterzienser Abtei Marienfeld und Titularbischof von Agathonica,³⁾ als Assistent anwesend bei der Weihe des Hildesheimer Domherrn Ernst Friedrich von Twickel⁴⁾ zum Titularbischof

1) Archiv der Propaganda zu Rom. Germania Bd. 6 und 11.

2) Tibus, Weihbischöfe von Münster S. 223 und 232.

3) Ferdinand Österhoff, Abt des Cistercienserklosters Marienfeld in der Diöcese Münster, wurde am 20. Dezember 1723 durch Innocenz XIII. zum Titularbischof von Agathonica und Weihbischof von Münster ernannt unter Beibehaltung seiner Abtei nebst der üblichen Besoldung. Consistorial-Archiv, Acta Consistorialia.

4) Ernst Friedrich Freiherr von Twickel, Sohn von Christoph Bernard und der Anna Maria Francisca Freiin Droste zu Senden, wurde auf dem Schlosse Havixbeck, einer alten Familienbesitzung, am 3. Oktober 1683 geboren. Nach Absolvirung des Gymnasiums und der Philosophie bei den Jesuiten zu Münster begab er sich au

von Botrus und Suffragan für Hildesheim; die Weihe selbst vollzog der Paderborner Weihbischof Pantaleon Bruns, Titularbischof von Thyatira und Abt von Abdinghof, in der Schloßkapelle zu Neuhaus bei Paderborn.¹⁾ Die Bischofsweihe ertheilte unser Weihbischof am 16. Oktober 1729 in derselben Schloßkapelle dem Paderborner Weihbischof Winimar Knipschildt²⁾ aus Medebach und Abt zu

Empfehlung des P. Rector Joachim Blumenberg S. J. am 23. Oktober 1705 zum Studium der Theologie ins deutsche Colleg zu Rom. Damals besaß er schon ein Canonicat am Dom zu Speier. In Rom empfing er die Priesterweihe und kehrte am 24. August 1708 in die Heimath zurück mit dem Zeugnisse einer musterhaften Führung in Bezug auf Sitten, Frömmigkeit und Studien und erhielt bei seinem Weggange durch Clemens XI. eine Domherrnpräbende zu Hildesheim, die er später mit der Dompropstei vertauschte. Später, am 23. Juli 1719, erwarb er noch ein Canonicat am Dome zu Münster. (Catalog der Alumnen des deutschen Collegs Bd. 1 Nr. 3119 S. 776; Westfäl. Ztschr. Bd. 50 a S. 183) Benedict XIII. ernannte unsern Ernst Friedrich von Zwickel am 27. September 1724 zum Titularbischof von Botrus und Weihbischof von Hildesheim mit Beibehaltung der Canonicate zu Hildesheim und Münster nebst der üblichen Besoldung. (Consistorial-Archiv, Acta Consistorialia.) Während der Regierung Clemens Augusts von Bayern als Fürstbischofs von Hildesheim bekleidete er auch das Amt eines Generalvicars, Officials und Statthalters, starb in Hildesheim am 17. Januar 1734 und wurde in der St. Bernwardskapelle beigesetzt. (Waterl. Archiv Jahrg. 1821 S. 393.)

¹⁾ Evelt, Weihbischofe von Paderborn S. 137.

²⁾ Über die Ernennung des Abdinghofer Abtes Winimar Knipschildt zum Titularbischof von Myndus berichten die Acta Consistorialia des Consistorial-Archivs in nachstehender Weise: Romae in palatio apostolico Vaticano et in aula ducali feria II die XXVIII Martii 1729 fuit consistorium semipublicum, in quo referente Rmo domino Alvaro Cardinali Cienfugos providit (Benedictus XIII.) ecclesiae Myndensi i. p. i., certo modo vacanti, de persona R. P. Winimari Knipschildt, presbyteri Coloniensis dioecesis O. S. B. . . ., ipsumque illi in episcopum praefecit . . . necnon eum deputavit suffraganeum ad exercenda pontificalia in ecclesia et dioecesi

Abdinghof zum Titularbischof von Myndus und ebendasselbst am Allerheiligentage 1733 seinem Nachfolger in beiden Ämtern Meinwerk Kaup aus Geseke zum Titularbischof von Callinicum; jedesmal assistirten die Weibbischofe von Münster und Hildesheim.¹⁾ Ordinationen erteilte er auch am 7. und 8. Dezember 1728 einigen Franciscanern in ihrer Klosterkirche zu Attendorn.²⁾

Am 14./24. August 1728 starb Ernst August II., der Hannoverische Prinz und Inhaber des Fürstenthums Osnabrück. Dem Westfälischen Friedensschlusse gemäß mußte jetzt ein katholischer Fürstbischof folgen. Die Wahl des Osnabrückischen Domkapitels fiel am 4. November 1728 auf den Kurfürsten von Köln Clemens August von Bayern. Da mehrere geistliche Fürstenthümer seiner Obhut anvertraut waren, mußte er die meisten, darunter auch Osnabrück, durch Statthalter verwalten lassen, während er selbst als Kurfürst zu Bonn residirte. Seine Wahl gereichte dem Stifte Osnabrück nicht zum Heile; vielmehr erwuchs daraus nur Nachtheil, weil bei seiner steten Abwesenheit — er ist nur einigemal auf kurze Zeit nach Osnabrück gekommen — die Regierung in fremden Händen war und die nicht unbeträchtlichen Stiftseinkünfte nicht zum Nutzen

Paderbornensi cum retentione abbatae SS. Petri et Pauli Abdinghofensis eiusdem ordinis sancti Benedicti dictae Paderbornensis civitatis, quam obtinet, et cum assignatione congruae tercentorum ducatorum auri de camera super mensae episcopalis Paderbornensis fructibus. . . .

1) Evelt, Weibbischofe von Paderborn S. 150.

2) Bergl. Chronik des am 18. Juni 1822 aufgehobenen Franciscaner-Klosters zu Attendorn im dortigen Pfarrarchiv: Anno 1728 die 7. et 8. Decembris a Rev. ac Illustr. dno Johanne Adolpho L. B. ab Hörde, episcopo Flaviopolitano, . . . per dioecesin Osnabrug. suffraganeo, . . . ecclesiae cathedr. Hildesh. can. capitul., in ecclesia perillastri B. M. V. trans aquas decano, . . . in ecclesia nostra sunt fratribus nostris . . . collati sacri ordines. . .

des Stifts verwendet wurden, sondern meistens außer Landes gingen. Während dieser Zeit hatte die Diöcese Osnabrück das Glück, in dem Herrn von Hörde einen thätigen Weihbischof und Generalvicar zu besitzen. Zu verschiedenen Malen unternahm er Reisen durch die Diöcese, spendete die hl. Firmung und ertheilte die Weihen. Namentlich hielt er im J. 1745 eine Kirchenvisitation mit Spendung der Firmung ab. Ferner ließ er eine Revision des katholischen Diöcesengesangbuches vornehmen und veranstaltete im J. 1758 eine neue von ihm approbirte Ausgabe desselben.¹⁾ Zu Kaunitz in der Grafschaft Rietberg weihte er am 23. Mai 1748 die neue Pfarrkirche.²⁾ Mit Rücksicht auf die ausgedehnten Amtsgeschäfte, welche zu öfterer und längerer Abwesenheit des Weihbischofs führten, gab ihm der Kurfürst von Köln als Bischof von Osnabrück in der Verwaltung des Generalvicariats den Official und Domherrn Wilhelm Anton von Affeburg zum Stellvertreter, eine Ernennung, welche später dahin ausgedehnt wurde, daß der stellvertretende Generalvicar auch Stimmrecht bei den Berathungen des Generalvicariats unter dem Voritze des Weihbischofs erhielt. Die betreffenden kurfürstlichen Verordnungen wurden am 21. April, beziehungsweise am 2. und 30. Juni 1749 ausgefertigt. Der Dompropst von Affeburg führte die Geschäfte des Generalvicars auch nach dem Tode des Weihbischofs von Hörde noch weiter, bis er selbst am 25. Januar 1763 zum Bischofe von Baderborn erwählt wurde.³⁾

Unserm Weihbischofe war es nicht mehr vergönnt, selber noch eine Bischofsconsecration vorzunehmen; dagegen hat er noch zweimal wenigstens als assistirender Bischof dabei mitgewirkt. Am 1. Oktober 1730 nämlich ertheilte der

¹⁾ Osnabrücker Kirchen- und Volksbote Jahrg. 1864 Nr. 39.

²⁾ Westfäl. Ztschr. Bd. 14. S. 109.

³⁾ Durch gütige Mittheilung aus der Registratur des Generalvicariats zu Osnabrück.

Kurfürst Clemens August im Dome zu Münster diese Weihe seinem eigenen Bruder Johann Theodor, welcher zum Oberhirten der Regensburger Kirche gewählt war. Mit dem Weihbischöfe von Münster waren auch die Weihbischöfe von Osnabrück, Hildesheim und der Paderborner Weihbischof Abt Winimar Knipschildt als Assistenten berufen. Nach dem Tode des mehrgenannten Hildesheimer Weihbischöfs Ernst Friedrich von Twickel wurde dessen älterer Bruder Johann Wilhelm als sein Nachfolger ausersehen. Seine Consecration zum Titularbischof von Arethusa erfolgte in der Schloßkapelle zu Neuhaus am 11. September 1735 durch den Weihbischof Meinwerk Raup. Unser Weihbischof und der Suffraganeus von Münster übernahmen bei derselben die Assistenz.¹⁾

¹⁾ Evelt, Weihbischöfe von Paderborn S. 147 und 152. — Johann Wilhelm Frhr. von Twickel wurde auf Schloß Havixbeck am 19. Juli 1682 geboren. (Kirchenbuch von Havixbeck.) Über seine Studien konnte Nichts in Erfahrung gebracht werden. Nach und nach kam er in den Besitz von Canonicaten am Dom zu Speier, Münster (1706) und Hildesheim. Im Kapitel zu Münster wurde ihm am 2. Januar 1731 die Würde des Bischof (Vicedominus) zu Theil, womit das Archidiaconat Südkirchen verbunden war, (Westfäl. Ztschr. Bd. 50a S. 179) und zu Hildesheim fiel später bei Erledigung der Domdechanei auf ihn die Wahl. Zu Speier hatte er außerdem die Propstei des Collegiatsstiftes zu Allerheiligen inne. Nach dem Tode seines jüngern Bruders Ernst Friedrich präconisirte ihn auf Wunsch des Kölner Kurfürsten Clemens XII. im geheimen Consistorium am 27. Juni 1735 zum Titularbischof von Arethusa und ernannte ihn zugleich zum Weihbischof von Hildesheim unter Beibehaltung seiner Canonicate nebst dem üblichen Einkommen. (Acta Consistorialia des Consistorial-Archivs.) Nach dem Abgange des Titularbischofs von Helenopolis und apostolischen Vicars für Hannover und Niedersachsen Leopold Heinrich von Schorrer übertrug Benedict XIV. auf Veranlassung der Congregation der Propaganda durch Breve vom 4. Dezember 1745 unserm Weihbischöfe auch die Verwaltung dieses Vicariates. Bis in die Zeit seiner Administration reichen die Anfänge der katholischen Mission Göttingen. Mehrere katholische Studenten

Insbefondere muß seiner Theilnahme bei der großartigen Feier gedacht werden, mit welcher der Kurfürst Clemens August von Köln als Bischof von Baderborn im J. 1736 für die Stadt und Diöcese Baderborn das 900 jährige

vom Rhein, aus dem Hildesheimischen und vom Eichsfelde berichten darüber am 28 November 1748 an den Cardinal-Präfecten der Propaganda und theilen mit, daß der Benedictiner Jordan aus der Abtei Marienmünster auf Veranlassung des Weihbischofs von Hildesheim zum großen Nutzen der Studenten den Gottesdienst abhalte, und empfehlen sich dem Wohlwollen des Cardinals. Der Missionar von Göttingen berichtet dann selbst am 25. Januar 1749 an die Propaganda, er habe mit Unterstützung der drei geistlichen deutschen Kurfürsten und unter Zustimmung des Hannoverischen Ministers von Münchhausen ein Grundstück zum Paue eines Hauses für Kapelle und Wohnung kaufen können; jedoch erstreckte sich die Genehmigung der Regierung zu Hannover, wie aus einem Schreiben des Herrn von Twicel von 3. März 1749 hervorgeht, lediglich auf Abhaltung des katholischen Gottesdienstes, um auch katholische Studenten zum Besuche der jüngst gegründeten Universität anzulocken. Ein weiterer Bericht desselben vom 5. Mai 1749 gibt Nachricht über die Erlaubniß des Hannoverischen Ministers zum Kirchenbau. Die Zahl der Katholiken belaufe sich auf 300, darunter über 30 Studenten und 200 Soldaten, und in der Umgegend hielten sich vorübergehend noch einige Hundert auf. Der Weihbischof bedankte sich später am 14. Juni 1751 bei der Congregation der Propaganda für die Bestätigung der Mission Göttingen und für die Übernahme eines jährlichen Gehaltes von 100 Scudi zum Unterhalte des Priesters. (Archiv der Propaganda zu Rom. Germania Bd. 9 und 10.) Nach einem Manuscript aus dem ehemaligen Kloster Marienmünster, das amtliche Verzeichniß der Mönche aus den letzten Jahrhunderten enthaltend, war der erste Göttinger Missionar P. Amilian Jordan. Ende März 1698 zu Kleinenberg geboren, trat er am 18. Juni 1719 ins Kloster Marienmünster ein, wurde am 24. März 1725 zum Priester geweiht und verweilte von 1728—1734 als Vector in Corvey. Zurückberufen, nahm er von 1734—1737 den Gottesdienst für die Katholiken in Schwalenberg (Lippe) wahr und verwaltete vom 10. Juli 1737 bis zum 18. März 1745 die Pfarrei Vörden bei Marienmünster. Wie lange er dann als Missionar in Göttingen thätig gewesen ist, läßt sich nicht feststellen. Hochbetagt starb er am

Jubiläum der Übertragung der Reliquien des hl. Liborius beging. Das Hochamt sowohl am Feste selbst (23. Juli), als am Octavtage hielt der Kurfürst selbst, wie er auch bei der größern Procession das Allerheiligste trug. Der Reliquienschrein des hl. Liborius wurde während derselben von sechs Weihbischöfen, einem Abte und einem infulirten Propste getragen, nämlich von dem apostolischen Vicar für Hannover und Niedersachsen und Titularbischof von Helenopolis Leopold Heinrich von Schorrer,¹⁾ dem Weihbischofe von Köln Franz Caspar von Francken-Siersdorf, Titularbischof von Rhodiopolis²⁾ den Weihbischöfen von Paderborn, Osnabrück, Hildesheim und Münster, von dem Abte von Marienmünster Joseph Zurmühlen³⁾ und dem infulirten

20. November 1779. — Der Tod des Weihbischofs Johann Wilhelm von Twickel erfolgte zu Hildesheim am 10. September 1757, seine Überreste wurden im Dome zur Erde bestattet. (Waterländisch. Archiv Jahrg. 1821 S. 394)

- ¹⁾ Mertens, der hl. Liborius S. 134 ff. — Leopold Heinrich Wilhelm von Schorrer, Priester aus der Kölner Erzdiöcese, Vicentiat beider Rechte, wurde am 15. Dezember 1728 im geheimen Consistorium durch Benedict XIII. zum Titularbischof von Helenopolis ernannt und verwaltete vom 28. Dezember 1730—1745 das apostolische Vicariat für Hannover und Niedersachsen. Seine gewöhnliche Residenz hatte er zu Hildesheim, weil ihm der Aufenthalt in Hannover verwehrt war. (Acta Consistorialia des Consistorial-Archivs; Archiv der Propaganda. Germania Bd. 7 und 8.)
- ²⁾ Franz Caspar von Francken-Sierstorpff wurde am 12. Juni 1724 von Benedict XIII. nach dem Tode des bisherigen Titelinhabers Maximilian Heinrich Joseph von Weichs, Weihbischofs von Hildesheim, zum Titularbischof von Rhodiopolis präconisirt und zum Weihbischof von Köln ernannt mit Beibehaltung der Dchaney am Collegiatkapitel St. Severin zu Köln nebst der üblichen Befoldung. (Consistorial-Archiv)
- ³⁾ Abt Joseph Zurmühlen von Marienmünster war zu Paderborn am 27. Januar 1698 geboren und trat am 23. August 1717 ins Kloster ein. Nachdem er am 13. März 1723 zum Priester geweiht war, verwaltete er im Kloster mehrere Jahre das Lectorat in der

Propste von Monostro in Ungarn und spätern Weihbischöfe von Paderborn Johann Christoph von Graß.¹⁾

Nach dem Tode des Paderborner Weihbischofs Kaup ertheilte von Hörde dem Nachfolger desselben als Abt von Abdinghof Andreas Bade aus Paderborn, welcher am 25. August 1745 unter dem Vorfize der Äbte von Liesborn (Heinrich Hase) und Marienmünster erwählt war, am 1. November die Benediction. Die beiden vorhin genannten Äbte assistirten bei dieser Feier.²⁾ Zweimal nahm unser Weihbischöfliche Verrichtungen in seiner Heimath Schönholthausen vor: am Feste Mariahimmelfahrt (15. August) 1743 consecrirte er mit Bewilligung des Kölner Weihbischofs

Philosophie und Theologie, hielt darauf seit dem 4. Oktober 1726 zu Schwalenberg (Lippe) für die Katholiken den Gottesdienst und wurde am 1. Juli 1733 zum Prior bestellt. Beim Tode des bisherigen Abts Benedict Schmitz († 10. Februar 1735) am 15. März 1735 zum Abt gewählt, empfing er am 24. April gedachten Jahres durch den Weihbischof Meinwerk Kaup die Benediction unter Assistenz der Cistercienseräbte Vincenz Spanden von Hardehausen und Bernhard Widdemann zu Bredelar. Nach 21jähriger Leitung der Abtei starb er am 30. August 1756. (Evelt, Weihbischöfe von Paderborn S. 152.)

¹⁾ Johann Christoph Graß, zu Paderborn am 11. Mai 1686 als Sohn von Johann und Anna Maria Gläseker geboren, trat nach beendigten humanistischen und philosophischen Studien auf Empfehlung des Rectors der Paderborner Jesuiten P. Joh. Knauff am 23. Oktober 1705 ins Collegium Germanicum zu Rom ein. Als Zögling dieser Anstalt empfing er die Priesterweihe, erwarb sich den Doctorgrad in der Theologie und im canonischen Rechte und kehrte am 10. September 1709 in die Heimath zurück. (Catalog der Mummien des deutschen Collegs Bd. 1 Nr. 3122 S. 777.) Nach dem Tode des Abtes Kaup ernannte ihn auf Wunsch des Kölner Kurfürsten Benedict XIV. am 9. März 1746 zum Titularbischof von Tibona zugleich mit dem Auftrage, in der Diöcese Paderborn das Amt eines Weihbischofs zu verwalten, nebst der üblichen Befoldung. (Consistorial-Archiv, Acta Consistorialia.)

²⁾ Evelt, Weihbischöfe von Paderborn S. 158.

Franz Caspar von Francken-Sierstorpff die neu erbaute Pfarrkirche und hielt am Feste Mariageburt (8. September) 1754 daselbst am ganz vollendeten Hochaltare ein Pontificalamt. Der dortige Vicariealtar zu Ehren der hl. Anna und der hl. Martyrer Erasmus und Julianus enthält das Hördesche Wappen mit den bischöflichen Insignien und dürfte von unserm Weihbischofe gestiftet sein.¹⁾ Johann Adolf von Hörde starb zu Osnabrück am 3. August 1761,²⁾ nachdem er länger als 38 Jahre die bischöfliche Würde bekleidet hatte, und fand am 6. August im Schiffe der Domkirche seine Ruhestätte.³⁾

Mit dem Amte eines Weihbischofs zu Osnabrück verwaltete von Hörde zugleich das apostolische Vicariat für die nordischen Missionen, welches sich über die katholischen Gemeinden zu Bremen, Hamburg, Altona, Lübeck, Schwerin, Friedericia in Jütland, Friedrichsstadt in Schleswig, Glückstadt im Holsteinischen, Otterndorf, Kopenhagen, Stockholm, Neustadt-Gödens in Ostfriesland und an einigen kleinern Orten erstreckte. Meistens fristeten diese Stationen nur unter dem Schutze der kaiserlichen Residenten oder Gesandten ihr Dasein, und auch der Gottesdienst fand häufig in den Wohnungen der Gesandten statt; die Gemeinden in Schleswig-Holstein unter dänischer Hoheit erfreueten sich größerer Freiheit. Die Missionspriester waren meistens Jesuiten aus der Niederrheinischen Provinz; in Neustadt-Gödens⁴⁾ wirkten Franciscaner aus der sächsischen Ordensprovinz. Unterhalten wurden die Missionen durch das Kaiserhaus in Wien, durch die Stiftungen des Bader-

1) Pfarrarchiv zu Schönholthausen.

2) Durch gütige Mittheilung aus der Registratur des Generalvicariats zu Osnabrück.

3) Sterberegister der Dompfarrei daselbst.

4) Dreves, Geschichte der katholischen Gemeinden Hamburg und Altona S. 109 Anm. 59.

borner und Münsterschen Bischofs Ferdinand von Fürstenberg,¹⁾ des Dänischen Convertiten Christoph Grafen von Ranzow (Ranzau)²⁾ und einiger anderer Wohlthäter. Über die Jesuitenmissionen hat unser Weihbischof in seiner Eigenschaft als apostolischer Vicar am 15. September 1724 an den Cardinal-Präfecten der Propaganda Sacripantes einen längeren Bericht erstattet, welcher über den Zustand

1) Die Urkunde der Missionsstiftung des Bischofs von Münster und Paderborn Ferdinand von Fürstenberg, datirt Münster am 25. März (VIII. Kal. April.) 1682, ist abgedruckt bei Dreves, Geschichte der katholischen Gemeinden Hamburg und Altona S. 366 ff.

2) Nach gütiger Mittheilung aus der Registratur des Generalvicariats zu Dösnabrück hat Christoph Graf von Ranzow (Ranzau) zu Gunsten der nordischen Missionen zwei Stiftungen gemacht. Durch die erstere, datirt zu Friedrichsstadt am 14. Juli 1685, schenkte er 6000 Reichsthaler und bestimmte hinsichtlich der Verwendung der Einkünfte: 1) Die Zinsen von 1200 Thlr. erhält die Mission Hamburg für Schulzwecke. 2) Der Ertrag von 2400 Thlr. soll zu gleichen Theilen den Missionen Glückstadt, Friedrichsstadt, Frierericia und Lübeck zur Unterhaltung der Lehrer und Lehrerinnen zufallen; sind solche nicht vorhanden, oder bedürfen dieselben der Beihülfe nicht, so treten an ihre Stelle die Armen. 3) Die Hälfte der Zinsen von den übrig bleibenden 2400 Thlr. soll armen studirenden Convertiten aus dem Gebiete der nordischen Missionen, aus Pommern, Hannover, Braunschweig oder dem Hildesheimischen zugewendet werden, während die Zinsen der andern Hälfte unter dürftige Convertiten überhaupt vertheilt werden soll. — Über die andere Stiftung macht der P. Hunold Plettenberg, Rector des Hildesheimer Jesuitencollegiums, in einem Schreiben, datirt Hildesheim am 9. Januar 1696 Mittheilung; er habe vom Herrn Christoph Grafen von Ranzow 3000 Rthlr. erhalten für das Hildesheimer Jesuitencollegium, welches sich verpflichtete, die jährlichen 150 Thlr. Zinsen nach Bestimmung des Grafen in nachstehender Weise zu verwenden: Von 120 Thlr. empfangen je 20 Thlr. die Missionare aus der Gesellschaft Jesu zu Hannover, Celle, Bremen, Hamburg und Glückstadt als Beisteuer zum Unterhalte, und 20 Thlr. sollen zu Unterrichtszwecken verwendet werden; die übrigen 30 Thlr. kann der P. Rector nach seinem Ermessen unter arme Convertiten vertheilen, jedoch haben solche aus dem Herzogthum Schleswig-Holstein

derselben in mancherlei Weise Aufschluß gibt und darum wohl verdient, veröffentlicht zu werden.¹⁾

Informatio de Missionibus Societatis Jesu cis et trans Albim earumque statu moderno ad Emum e' Rmum principem ac dominum S. R. E. Cardinalem Sacripantes, Congregationis de Propaganda Praefectum, anno 1724 15. Septembris transmissa.

1. Bremae, quae est urbs Imperialis ad Visurgim sita, Ducatus Bremensis metropolis, potissima ex parte cum magistratu urbico Calvino addicta, degent bini e Societate missionarii P. Everhardus Aldenbruck et P. Vincentius Emans. Uterque fruitur portione foundationis a Rmo et Celmo Ferdinando glor. memor., episcopo et principe Monasteriensi et Paderbornensi . . . , ex perillustri familia L. B. de Fürstenberg, clementissime factae; portio quaelibet deberet esse 125 imperiales daleri, sed malignitas temporum saepe multum candem imminuit; accedunt ex donatione Illmi domini Comitis de Rantzau annue pro tota missione Imperiales 20. Sacello utuntur privato in aedibus D. Residentis Caesarei et Postarum Magistri D. de Vrintz. Numerus communicantium ex incolis et accolis in Paschate excurrit ad 500 praeter vagos et peregrinos tunc temporis confluentes; persona perillustis nulla.

2. Fridericiae, quae est urbs nova in Jütthlandia regni Daniae provincia et mari Baltico adiacet, magnitudine quidem ampla, sed paucis inquilinis habitata, laborant bini e Societate missionarii P. Joannes Wedde- man et P. Josephus Geisberg. Vivit uterque ex portione Ferdinandaea et additamento donationis Ranzoviae.

den Vorzug. — Über den Verbleib der Gelder läßt sich leider nichts Bestimmtes angeben.

¹⁾ Archiv der Congregation der Propaganda zu Rom. Germania Bd. 6.

Numerus communicantium se constanter extendit ad 60 personas civiles ibidem commorantes, praeter Athenophoros, Brabantinos, Italos opifices, Bohemos vitriarios, mercatores Bavaros, Westphalos telae lignae propolas et vagos ex Norvegia, Dania per annum advenas et copiosam militum longe lateque per Jüttlandiam, Fioniam et Holsatiam sparsim hibernantium multitudinem. Inter hos eminent coniuux Domini Generalis de Lüttichau cum binis filiabus et filio Capitano, Dominae Colonellae de Ambter et de Weineman Brabantinae, Domini Majores Wellensen, de Rupen, Poel et de Finck, Domini Capitanei de Uterwich cum coniuge, Deyn cum coniuge et bina prole et Schmidt, Domina uxor Capitanei de Nienburg cum filia. Sacello utuntur publico ad plateam publicam in aedium horto eum in finem erecto.

3. Fridericopolis (Friedrichsstadt), urbs Ducatus Schlewicensis Eideram inter et Frenam sita, habet duos e Societate missionarios P. Bernardum Schlebrugge et P. Henricum Lymburg, qui singuli vivunt ex fundatione Ferdinandaea et additamento foundationis Ranzovicae. Sacello utuntur publico a fundamentis in aedium horto ad plateam publicam eum in finem erecto. Communicantes in et extra urbem numerantur circiter mille, inter quos plerique indigentes; persona illustris nulla.

4. Glückstadium, fortalitium Danicum ad Albim in Holsatia regia situm, habet duos e Societate missionarios P. Petrum Harels et P. Jacobum Lanchaje. Sustentantur ex fundatione Ferdinandaea et fundatione Ranzovica. Sacello utuntur publico eum in finem a fundamentis erecto, quamquam a publica platea paululum remoto, et ipsis aedibus contiguo. Numerus communicantium et accolarum centenarium non multum exsuperat, peregrinorum et vagorum varius est, uti et militum,

quorum nunc facile 300 sacram mensam accedunt. Reliquos intereminet Dominus Baro de Dieden eiusque coniux nata de Ahlefeld, Dominus Vice Colonnellus Bolman, eiusque affinis Dominus Colonnellus Creutz.

Daniae (Dänemark).

5. Haffniae (Kopenhagen), quae est Regia et Metropolis, degunt duo e Societate missionarii P. Josephus Saur et P. Martinus Puriselli. Prior habet salarium ab aula Viennensi tamquam legationis Caesariae Capellanus, alter licet in eodem sacello divina peragat, a biennio fruitur portione foundationis Ferdinandaeae. Sacellum est in aedibus Excellmi Domini Ablegati vel Residentis Caesarei. Numerus communicantium superavit ultra 2000, inter quos eminent Dominus De Boisset Generalis locum tenens, Dominae von Stocken et Donop coniuges Generalium, Dominus Colonnellus Geisler, Dominus Major de Roupe cum filio et nepote, Dominus Vice Colonnellus Campen, Dominae Pohlman et Rave viduae Majorum, Dominae Capitanei de Lüttichau, Finck, Reusch, Pohl, Barchord et Mauth cum coniuge et 5 prolibus, et plures alii, qui sunt in Aulae Regiae et Ministrorum Regionum servitiis.

6. Hamburgum, quae est urbs Imperialis et celeberrimum totius Germaniae Emporium, habet quatuor de Societate missionarios P. Gerardum Koch, P. Petrum Helffen, P. Hermannum Verren et P. Norbertum Limpens. Divina administrant tres prius nominati in sacello Legati Caesarei Excellmi Domini Comitis de Metsch et Altonaviae (Altona) cum P. Norberto Limpens isthic habitante, in templo publico a fundamentis et cinere suo, in quem Mars Suecicus Ao 1713 — 9. Januarii illud redegerat, recenter multo elegantius quam olim fuerat exstructo. Distat Altonavia, quae est juris Danici, uno circiter ab urbe Hamburgensi horae quadrante et permittit publicum

Religionis exercitium. Omnes quatuor habent portionem ex Ferdinandaea, accedit Eleemosyna Communitatis et additamentum donationis Ranzovicae.

Excellmus Dominus Legatus Gallicus Dominus de Poussin pro sacello Gallico Christianissimi sui regis sumptibus alium sacerdotem alit, P. Joannem Pennay e Societate Jesu, qui ibidem parochialia aequae administrat ac alii missionarii in sacello Caesareo.

Sermus Dominus Joannes Adolphus Dux Holsatophaenensis et Rettwicensis habet sacellum saecularem Brabantinum Dominum Martinum de Huntebisse, moratur is Hamburgi, usque dum quietam Ducatus sui adeat possessionem.

Numerus communicantium in Paschate excurrit ultra 1500 ex in = et accolis praeter 200 animas, quae in Ducatu Bremensi, Stadae et Buxtehnde numerantur, et quater de anno per excursiones ordinarias excoluntur.

Eminent praeter Sermum Ducem Joannem Adolphum, Excellmos Legatos Caesareum et Gallicum Dominus Comes van der Katte cum filio, Dominus L. B. de Kurtzrock Consiliarius Imperialis Aulicus cum avia et quatuor prolibus, Dominus L. B. ab Eicholtz Aulae Mecklenburgicae ante hac Marschallus.

7. Holmiae (Stockholm), quae est Sueciae Regia et Metropolis, P. Joannes Mutzon e Societate Jesu divina administrat in sacello legationis Caesareae. Salarium percipit ab aula Viennensi. Communicantes in = et accolae numerantur 50, totidem fere ex advenis et peregrinis.

8. Lubeca (Lübeck), urbs Imperialis olim inter Hanseaticas primaria ad Travam non procul a mari Balthico sita, insignis Capitulo Cathedrali, in quo quaterni etiamnum subsistunt Catholici Cathedrales Canonici Rim Domini de Elmendorff Capituli Senior, de Lippe,

Dammers et de Lützu, habet duos e Societate missionarios P. Petrum Speckart nudius tertius pie defunctum, cui alius proxime succedet, et P. Franciscum Camen. Vivunt ex fundatione Ferdinandaea, donatione Ranzovica et aliis quibusdam piorum eleemosynis. Divina peragunt in Curia Rmi Domini de Elmendorff. Numerus communicantium in Paschate ascendit circiter ad 400, inter quos Illmi tres Comites van der Katte. Ratzenburgi (Ratzeburg), ubi est fortalitium Sermi Electoris Hannoverani, modo adhuc degunt 30 catholici, quos inter eminent Domina Vice-Colonnella vidua Domina de Boyers cum 4 liberis.

9. Otterendorpii (Otterndorf), quae est urbicula, adiuncta cum Arce Dinastrae Hadelensis, ab Augmo Leopoldo glor. memor. propter litem etiamnum in Dicasterio Imperiali Aulico inter Ducem Bremensem et utramque filiam ultimi Sermi Ducis Saxo-Lawenburgici subiectae sequestro, apud Caesareos Praesidiarios missionarium agit unus e Societate Jesu P. Henricus Schreiber. Huic stipendium annuum iussu Caesareo suppeditat territorium Hadelense, et permittitur publicum Religionis nostrae exercitium. Numerantur in Paschate 200 circiter communicantes, in vicinia degit perillustris Dominus de Marschalck Dominus in Lohmühlen cum coniuge de Eulencamp improlis et huius amita de Brummeren.

10. Schwerini Ducatus Mecklenburgensis Metropoli degit unus de Societate Jesu missionarius P. Gerardus Dumont. Vivit ex portione Ferdinandaea, nec habitationem habet propriam nec sacellum, quod modo exhibet superior pars stabuli, a Domino Bibo iam aetatis provectae et infirmo, ad usus sacelli accommodata, quem si mori contigerit, domo divendita, missio carebit sacello. Ob Aulae absentiam et ferventes etiamnum inter et nobilitatem tricas catholicorum numero plurimum diminuto,

numerantur communicantes in loco Missionis circiter 50, omnes tenuioris fortunae. Per patriam varii hinc inde dispersi Dominus L. B. de Lützau in Guldenbau, Dominus L. B. de Lützau in Drey Lützau cum coniuge ex Comitibus de Metternich, Dominus de Wentland in Tressau cum coniuge eiusque fratre et sorore, Domina de Barholt nata de Fineck ante annos aliquot cum famula ad fidem conversa, Dominus Amptmannus in Poel cum matre. Rostochii (Rostock) Praesidarii circiter 50 et 40 Domitii (Dömitz), in plerisque urbibus aliqui, sed pauci inveniuntur, qui sedem fixerunt; ex Brabantinis, Westphalis, Bohemis, Bavaris, Italis etc. qui per patriam constanter negotiantur, sunt plus quam 300; hi per festa Majora et de anno saepius hic conveniunt et ad eos si infirmantur Missionarius evocatur. In Pomerania sunt adhuc multi, sed ad eos a biennio, ex quo a rege Sueciae facta est prohibitio, amplius non datur accessus, sed ad loca confinia debent accedere, ut iis Sacramenta administrantur.

11. Welgesbuttum (Welgesbüttel), quod est nobile praedium tribus ab urbe Hamburgensi horis distans, incolit Domina de Kurtzrock vidua. Haec pro animae suae et familiae solatio alit domi suae unum e Societate Jesu sacerdotem P. Theodorum Bruns. Is divina obit in sacello domestico. Communicantes ex Domesticis numerat 17. Dominae Matri cohabitavit Dominus Franciscus Baro de Kurtzrock, Dominus in Banzin, cum coniuge ex Baronibus de Lützau in Guldenbau.

Haec omnia in habita ultima visitatione, currente anno 18. Augusti terminata, ita inventa fuisse et per omnia omni veritate inniti attestor

Joannes Adolphus Epus Flaviopolitanus
Vic. Apostolicus mpp.